

Seite: 35
Ressort: Rhein-Main-Zeitung
Seitentitel: Kultur
Ausgabe: F.A.Z. Rhein-Main-Zeitung

Nummer: 113
Auflage: 68.615 (gedruckt) 62.385 (verkauft)
 66.108 (verbreitet)
Reichweite: 0,197 (in Mio.)

Ganz ohne Kitsch

Das [hr-Sinfonieorchester](#) unter Leitung von Frank Strobel mit Filmmusik von Vilallonga

Applaus entgegenzunehmen ist für Alfonso de Vilallonga offensichtlich ungewohnt. Verschlissen bis irritiert, die Arme vor der Brust verschränkt, empfing der Komponist davon aber reichlich beim Konzert des [hr-Sinfonieorchesters](#) im [Sendesaal des Hessischen Rundfunks](#) in Frankfurt. In der Reihe "Musik und Film" machte dort der vielfach ausgezeichnete spanisch-französische Fantasy-Film "Blancanieves" von Pablo Berger mit Vilallongas live gespielter, kongenialer Musik einen denkbar starken Eindruck. Der 2012 in die Kinos gekommene, schwarzweiß gehaltene Stummfilm verlagert Grimms Märchen vom "Schneewittchen" in die spanische Stierkampfwelt der zwanziger Jahre. Dort sieht sich Carmen, die Tochter eines nach der Attacke eines Stiers an den Rollstuhl gefesselten

Matadors, mit diesem der Willkür seiner neuen Frau, also der bösen Stiefmutter, ausgeliefert. Nach einem gewalttätigen Übergriff retten "Die sieben Stierkampfwerge" das Leben der schönen, jungen Frau und tingeln mit der seither unter Gedächtnisverlust Leidenden fortan gemeinsam durch die Arenen. Das alles ist mit den bekannten Motiven bis hin zum vergifteten Apfel ohne jeden Kitsch, dafür aber mit Humor wirklich anrührend erzählt, wobei Vilallongas inspirierte, tonal gehaltene, polystilistische und in schönen Melodien tiefempfundene Musik die Wirkungen ungemein verstärkt. Sie kommt im perfekt instrumentierten Orchestersatz ohne Folklorismen aus und schafft stattdessen mit den authentischen Klängen eines Flamenco-Ensembles sowie den leicht verfremdeten einer Stierkampfarenen-

Blaskapelle eine viel eindringlichere Atmosphäre. Zu Schneewittchens (Schein-)Tod erklingt ein solistischer Klagegesang, mehrfach sind stille Klavier-Soloparts zu hören, und zu den traumatisierenden Bösartigkeiten der Stiefmutter säuselt süßlich eine singende Säge. Vilallonga wechselte unterdessen links neben der Leinwand zwischen Klavier, Akkordeon und Ukulele, um noch viele Feinheiten selbst spielend beizusteuern. Das [hr-Sinfonieorchester](#) erzeugte dazu unter der Leitung des Filmmusik-Spezialisten Frank Strobel punktgenau alle geforderten Effekte, von dunkel-bösen Grundierungen bis zu bissigen, grotesken, heftigen und dissonanten Verdichtungen etwa im Stil von Schostakowitsch.